

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809**

1.12.1809 (Nr. 191)



Freitag,

den 1. Dec. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio

Inhalt: Karlsruhe — Innsbruck: Neue Aufreife von Hofen an die Tiroler — Frankfurt  
— Paris — Stockholm — Petersburg: Kaiserl. Manifest.

## Deutschland.

Karlsruhe, vom 30. November.

Er. Königl. Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, dem hiesigen Hof-Schauspiel-Direktor Herrn W. Vogel, für das von ihm nach Quellen bearbeitete, Mittwoch den 22. d. M. auf dem hiesigen Hof-Theater mit vielem Pomp und Beifall gegebene, und Sonntags den 26. d. M. wiederholte vaterländische Schauspiel, zu Bezeugung Allerhöchst Dero Zufriedenheit, eine goldene Dose mit dem Brust-Bilde des Margrafen Georg Friedrichs, en bas relief, zu übermachen. Auch von der Bürgerschaft der Stadt Pforzheim, erhielt Herr Vogel ansehnliche Geschenke.

Innsbruck, vom 22. November.

Während in dem größten Theile des Innthales alles ganz ruhig ist, und sich der wieder hergestellten Ordnung freut, spucken noch in dem obersten Theile desselben und in dem angrenzenden Vintschgau einige unruhige Köpfe, welche über die bisher durch den Krieg verschonten Bewohner dieser Gegend Unglück und Elend herbeiführen zu wollen scheinen. Ein gewisser Marberger, der sich Major und Oberkommandant des Oberinnthals nennt, erläßt aus Mals Aufreife an oberinnthalische Gemeinden zur Ergreifung der Waffen, und beruft sich darin auf Befehle des Sandwichs-Hofen, von welchem auch wirklich ein im gleichen Geiße geschriebener, aus Pabeyer datirter, Aufreife

zirkulirt. Indessen machen diese Aufreife, so wie der darin freilich nur auf eine bescheidene Art erwähnte Sieg, den die Pabeyer am 14. bei Meran erfochten haben wollen, so geringen Eindruck auf die Gemeinden des Oberinn- und Stanzertals, daß sie vielmehr mit Ablieferung ihrer Waffen fortfahren, und den bayerischen Truppen alle mögliche Unterstützung leisten. Da die Mittel der Ueberredung nichts fruchten, wenden die Rebellen nun Gewalt an, und plündern die Dörfer, deren Bewohner sich weigern, die Waffen zu ergreifen. Der ehemalige Infurgentenmajor Siederer, welcher sich unter die Rebellen begeben hatte, um sie zur Ruhe zu bereden, ward beinahe todtgeschlagen, und mit vier angezessenen Einwohnern von Ried geschlossen nach Vintschgau abgeführt. Um ähnliche Vorfälle zu verhüten, hat man den Bewohnern dieses, an den Vorposten liegenden, Orts gestattet, einen Ausschuß zu bewaffnen, der nun gegen die Insurgenten bei Tag und bei Nacht Patrouillen macht. Ein Gemeindevorsteher, dem man noch Proklamationen Sr. Königl. Hoheit des Bischofs zu Vertheilung mitgeben wollte, antwortete: für seine Gemeindeglieder bedürfte er keine, und für die „Lumpenkerls“, welche gegen sie ständen, seien Kugeln die einzig wirklichen Proklamationen. Am 20. wurde der Posten an der Eschupbacher Brücke (oberhalb Töfens) von 200 Insurgenten angegriffen, die aber mit einem Verlust von 7 Verwundeten zurückgewiesen wur-

den. Von Seite des königl. Militärs ward kein Mann klessirt. Braun und Rauber scheinen die Hauptstige dieser Rebellion zu seyn, deren weitere Verbreitung bei der guten Stimmung, welche die Bewohner der angrenzenden Gegend zeigen, nicht zu besorgen ist.

Vom 23ten. Folgender Aufseufz des Sandwirths Hofser, welcher in einigen Gemeynden des Oberinntals, wie wohl ohne Erfolg verbreitet wurde, liefert einen Beitrag zur Charakteristik dieses von Menschen noch so sehr geehrten und gesegneten Mannes: „Offene Dedre an die Winschgauer und Oberinntaler. Nachdem zwar einige Verwirrung entstanden, Kraft dessen ich Endesgefertigter die Waffen abzulegen euch befohl, welches aber alles aus Männer und zwar Geistlichen entstand, die ich für meine Freunde anerkannte, und an welchen ich mich täuschte, so sehe ich mich demungeachtet gezwungen, nachdem Jung und Alt die Waffen zu ergreifen, und den Feind zu schlagen sich nicht abhalten lassen, an euch, geliebteste Mitbrüder, zu melden, daß alles in ganz Passeyer auf ist, und den Feind als gestern, den 14. Nov., nach Herzogslust schlug. Ihr sehet daher, daß alles bereit ist, ergreift auch ihr mit uns die Waffen, streitet mit uns als Brüder, denn wenn wir uns den Feinden ergeben wollen, so werdet ihr sehen, daß binnen 14 Tagen ganz Tirol von jungen Leuten beraubt, zuletzt unsere Gottehäuser, Eltern und Klöster, wie auch Religion vernichtet, und samt den Feinden die ewige Verderbniß uns zubereiten würden. — Streitet daher brüderlich nach dem Beispiele der übrigen Dete, glaubet Niemanden was, außer ihr habt meine Unterschrift, und dann will ich mit euch brüderlich streiten, und nicht vergessen euer Vater zu seyn. Passeyer zu Salt den 15. Nov. 1809 — Dieses sehe ich mich verpflichtet, euch in Kürze zu melden, wenn ich mich nicht selbst als ein Opfer meiner eigenen Leute preisgeben will, welches auch ihr von meinen Leuten zu hoffen hättet, wenn ihr unthätig und Nichts mehr für Gott und das Vaterland zu thun bereit seyn wolket. Noch aber größere Verantwortung und Strafe wartet demjenigen, der eine Hinderniß wegen dem Auszug, und selbst nichts anwenden will. Indem ich mein Sigill zu Haus vergessen habe, so ist der von mir Abgeordnete selbst Augenzeug, daß es wirklich meine selbst eigene Unterschrift ist. Unterzeichnet

Euer wahrer Anbrä Hofser an Sant in Passeyer. — Bericht an die Ober-Winschgauer und Ober-Inntaler. Indem ich es für nöthig befunden habe, daß die Mannschaft von Mats aus über Oberinntal abmarschirt, und was herab ist, soll eiligst nach Meran kommen, aber man hoffet sie um so gewieser, als wie ich sie für Patrioten erkennen thue, indessen möchte man von gutdenkenden Männern in Erfahrung bringen, was dann die Schweiz macht, Saltans im Passeyer, den 15. Nov. 1809. — Unterz. Andra Hofser am Sant in Passeyer.“

In Münchener Zeitungen liest man noch folgenden Charakterzug von Hofser: „Am 27. Okt. indessen man parlamentirte, wußten die Bauern eine Kompagnie Baiern, die Vorwache hielt, meuchlerisch zu umgehen und zu fangen. Die Offiziere wurden ausgeraubt; acht Borarlberger aber besser behandelt, und dem Sandwirth vorgeführt. Er befohl, sie nach Landeck zu bringen, und äusserte sich gutmüthig gegen dieselben: „,das nächstemal werden ihn die armen Seelen helfen, die Baiern schlagen.““ Er hat auch auf den Aller-Seelen Tag einen allgemeinen Angriff angeordnet; aber die Baiern kamen ihm zuvor, und trieben ihn am 1. Nov. mit Granaten und Haubigen vom Berge-Isel, ehe der armen Seelen Sukkurs ein treffen konnte.“

Frankfurt, vom 27. November.

Der Herr Chevalier Bacher, der bekanntlich während der franz. Okkupation in Wien die oberste Leitung der Polizei daselbst hatte, ist zurück hier angekommen. Hr. Deslachaux, der das Kommando des hiesigen Places verlassen hatte, um das einer der Vorstädte Wiens zu übernehmen, ist gleichfalls hier wieder eingetroffen.

### Frankreich.

Paris, vom 24. November.

Es werden, wie man sagt, die berühmten Balten nach Paris gebracht, welche der König von Polen Johann Sobiesky, den Türken abgenommen hat, da er sie zwang, die Belagerung von Wien aufzuheben. — Man schreibt aus Bergopzoom vom 16., daß auf der ganzen Insel Walthern nur 1806 Mann englischer Truppen sind, die sie vertheidigen können. Es sind lauter fremde Truppen in Englands Sold. Auf der Flotte sind 10,000 Mann, die

aber aus Furcht, Feind zu werden, nicht ans Land kommen. Sie erwarten unverzüglich einen Angriff. Man glaubt bereits Anstalten zum Rückzuge wahrzunehmen; sie fürchten von dem Eis eingeschlossen zu werden. Der jetzige Kommandant in Bliessingen ist der Graf Soland, ein Holländer, ehemaliger Adjutant des Prinzen von Dranien, mit dem er nach England übergieng.

Beschluß des abgebrochenen Auszugs aus dem Berichte des Gen. Pino an den Marschall Herzog v. Castiglione: „Der Oberst Eugene ließ den Sturmmarsch schlagen, das Thor anzünden und seine Voltegeurs die Mauern ersteigen. Die Truppen trangen so, unter dem heftigsten Kugelregen, in die Stadt, wo sie aber neue Hindernisse fanden; von dem Hauptthurne der Stadtmauer wurde mit Kartätschen und Haubizen, und aus allen Häusern aus kleinem Gewehr auf sie geschossen. Dieses Feuer wurde noch durch Quadrado's Truppen und durch die 600 M. starke Besatzung des Fort, woselbst Guliau v' Estrada kommandirte, unterstützt. Inzwischen drang Gen. Mazzuchelli auf der rechten Seite der Stadt gleichfalls in dieselbe ein; die Insurgenten und Linien-Truppen zogen sich nun auf eine Anhöhe in der Mitte der Stadt zurück. Ich ließ dieselbe durch ein Bataillon des 2ten leichten Infanterie-Regiments in der Fronte und durch andere Truppen in den Flanken angreifen; der Widerstand war hartnäckig; unser Muth aber siegte; und alles mußte über die Klinge springen. Zugleich ließ ich ein Bataillon des 4 Regiments zur Unterstützung des Obristen Eugene, der in Gefahr war, durch eine von den Gebirgen herkommende feindliche Kolonne tournirt zu werden, vorrücken; dieses Bataillon griff unter seinem tapfern Major San Andrea den Feind mit säkultem Bajonet an, und trieb ihn zurück, worauf es, ungeachtet einer heftigen Kanonade des Fort, gleichfalls die Stadt drang. Auf diese Art wurde der Feind auf den Punkten geschlagen, und bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln, die für Girona bestimmt waren, theils genommen, theils zerstört. An Mannschaft hat der Feind ohne die Verwundeten, 8 bis 900 Mann verloren. Der Feind hat sich unter dem Brigadier Quadrado in das Fort zurückgezogen. Unser Verlust besteht in 35 Todten, worunter zwei Offiziere, und in 64 Verwundeten, worunter mehrere Offizier sich befinden. Blacé und der Oberst

Altonia, ob sie gleich nur 4 bis 5 Stunden vom Schlachtfelde entfernt waren, wagten es nicht, der Stadt Hostalrich zu Hilfe zu kommen etc.

### Schweden.

Stockholm, vom 3. November.

Da die in der Bank verwahrten Packladen bloß Papiere und silberne Geräthe, die dem Herzog von Braunschweig-Dels gehörten, enthielten, so haben die Gräbe solche an den Englischen Charge v' Affaires veranlassen lassen, der sie sogleich auf ein eigends dazu von England angekommenes Fahrzeug einschiffen ließ. — Die Auswechslung der gegenseitigen Gefangenen zwischen uns und Rußland ist sehr lebhaft, doch steht die Russische Armee noch in der Gegend von Pirea.

### England.

London, vom 10. November.

Die Berichte aus der Insel Walchern sind so geartet, daß ihre Räumung sich nicht wohl länger verschieben läßt. Der Gen. Don, der zu Bliessingen kommandirt, hat erklärt, „daß er, falls die Minister ihm die Erhaltung dieser Insel befehlen, ohne Murren sein Leben zu ihrer Vertheidigung aufopfern werde; allein er halte es für Pflicht gegen die Regierung und die Armee, die Nothwendigkeit ihrer Räumung vorzustellen, und wenn dieses nicht auf der Stelle geschehe, so könnte das Einschiffen der Kranken große Schwierigkeiten finden.“

### Rußland.

Petersburg, vom 3. November.

Eine Beilage zur heutigen Hofzeitung enthält die Fortsetzung der Nachrichten über die Kriegsoperationen der moldauischen Armee, folgenden wesentlichen Inhalts: „Am 16. Sept. rückte der Oberbefehlshaber mit dem Korps der Generale Mitoradowitsch und Platon gegen ein türkisches Korps bei Kaszewot vor, das aus 10 bis 12,000 Mann der auserlesensten Truppen von ganz Rumelien, unter dem Befehle des Seraskiers Gokrew Mehemet Pascha, bestand; diese wurden geschlagen, und mußten mit Hinterlassung ihrer Kanonen die Flucht ergreifen. Sie wurden zum Theil von Silistria abgeschnitten, und bis auf 30 Werste verfolgt. Am folgenden Morgen griff der Generalmajor Flo-

wäskli die Stadt Koegun an, welche nebst dem Fort vom Feinde nach einigem Feuer verlassen ward. In der Schlacht von Kasgoror haben die Russen 30 Fahnen, wouunter die Seraskiersfahne, und 14. Stük Geschüz den Türken abgenommen; gefangen wurden mit den Verwundeten 1000 Mann, worunter 42 Offiziers; getödtet sind auf dem Plage und während der Verfolgung gegen 4000 Mann. Der Verlust der Russen war hauptsächlich unbedeutend. Den 20. rückte der Oberbefehlshaber bis auf 10 Werste gegen die Festung von Silistria vor. Auch die Flottille vor Galaz bekam Befehl, sich dahin zu begeben. Ein Detachement wurde nach Mangolia beordert, welche Festung von den Türken sogleich verlassen wurde. Dieser Ort ist darum wichtig, weil sich Konstantinopel von dort aus gewöhnlich mit Salz und Kohlen zu versorgen pflegt. Es sind ferner einige kleine Gefechte in andern Gegenden vorgefallen. Am 5. Oktober hatte ein heftiges Gefecht zwischen 5000 Mann Reiterei, welche von Nutschschuck aus sich nach Silistria begeben wollten, und der ganzen russischen Kavallerie, statt; die Türken wurden geschlagen, verfolgt, und verloren eine Menge Todte und Gefangene."

Petersburg, vom 4. November.

Russisch kaiserl. Manifest, erlassen bei der Bekanntmachung des Friedens-Traktats mit Schweden, in St. Petersburg, am 1. Okt. 1809.

Von Gottes Gnaden Wir Alexander, der Erste, Kaiser Selbstherrscher von ganz Rußland etc. „Der Allerhöchste hat dem Kriege, der zwischen Rußland und Schweden entstanden war, ein Ende gemacht. Der Friede, eben so ruhmvoll für das Reich, als übereinkommend mit Unsern Wünschen, ist auf festen Grundlagen wieder hergestellt.

Im Laufe von sieben Jahrhunderten haben fast unaufhörliche Kriege die Ruhe der Völker erschüttert, die von der Natur bestimmt waren, gute friedliche Nachbarschaft zu halten. Von den entferntesten Zeiten bis auf Unse Tage, von den glorreichen Siegen Unseers Gottesfürchtigen Vorfahers des heiligen und großen Fürsten Alexander Newsky, bis zum gegenwärtigen Frieden, sind selten zwanzig Jahre hinter einander verfloßen, fast niemals aber ein halbes Jahrhundert, daß nicht Krieg zwischen ihnen entstanden wäre. — Wie oft ward der Friede, mit dem Blute der Völker besiegelt, bald darauf durch den Zusammenfluß von

Umständen wieder gebrochen! Wie oft litt Finnland, besetzte Gegenstand und Schauplatz dieser Kriege, und ward verheert, durch Feuer und Schwerdt!

Durch die Erfolge der Waffen Unseer berühmten Vorfahren, durch die Standhaftigkeit derselben, werden dreimal verschiedene Theile von den angrenzenden schwedischen Besitzungen mit Rußland vereinigt. Oft werden Friedens-Traktate stipulirt und mehrmals wurden sie bestätigt. Gegenseitige und merklliche Vortheile machten den Frieden für beide Völker schätzbar; allein die Ursachen zum Kriege hatten eine unverstiegbare Quelle. Streitigkeiten über die Grenze erhoben sich unaufhörlich, und mitten im Frieden fand Rußland keinen festen Schutz für seine Ruhe in denselben. Bei dieser unsichern Bestimmung der Gränzen gab der Contrast in den politischen Ansichten dem Kriege stets neue und unaufhörliche Nahrung.

Der Vorsehung hat es endlich gefallen, diesen langen und stets von neuem entstehenden Streit benachbarter Völker in Unsezen Tagen schließlich zu entscheiden.

Der bisfallige Bruch entstand aus Ursachen, die ihrem Wesen nach mit allen vorigen von einerley Beschaffenheit waren. Die Neigung Schwedens zu einer gegen uns feindlich gesinnten Macht und das nahe Beispiel des todernden Kopenhagens waren deutliche Vorboden von dem feindseligen Maßregeln, über die man sich gegen Uns berathete. Diesen Anschlügen mußte durch die Waffen ein Ende gemacht werden. (Die Fortsetzung folgt.)

Carlsruhe. [Theater-Nachricht.] Sonntags, den 2 Dec.: Titus, eine Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Carlsruhe. Bei Philipp Macklot, jun, No. 46. ist brochirt um 1 fl zu haben: Margraf Georg Friedrich, und die vierhundert Bürger von Pforzheim, ein historisch vaterländisches Schauspiel in vier Aufzügen, von Herrn Hof-Schauspiel-Direktor B Vogel.

Carlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] In dem Zeughose dahier, werden Montags den 4. December d. J. 35 Stük Trainpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Carlsruhe. [Kirschen-Wasser.] Bei Carl Reinbold, wohnhaft an der Bärensasse, sind die vorzüglichsten Sorten Kirschenwasser zu haben, in Krügen zu 1 fl. 40 kr. bis 2 fl. 12 kr.; in Boutheillen zu 1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 15 kr.

Carlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein gestandener Mann von Durlach gebürtig, der gut mit Pferden umgehen kann, sucht einen Plas als Kutscher, Reutknecht oder sonstigen Geschaften. Er ist bei Samuel Braunwarth zu erfragen.